

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Verdient 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Viertel monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und andre Verretungen frei im Land monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.80 M., durch die Post bezogen monatlich 1.30 M., vierteljährlich 3.80 M., ohne Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Klostergasse 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 2 Pf., Restlandteile 1.— Pf.; außerhalb 30 Pf., Restlandteile 1.30 Pf. Gesamtanpreis 2. Nassau laut Tarif. Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000.

Nummer 327.

Sonntag, 30. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Die Vorgänge an der italienischen Front.

Die Tragik des Zaren.

Die Berichte über das Schicksal des entthronten Zaren von Rußland widersprechen sich. Obwohl an den maßgebenden Stellen in Deutschland von seiner Ermordung noch nichts bekannt ist, so hat man immerhin doch mit der Möglichkeit eines solchen Ereignisses zu rechnen, und die letzten Nachrichten scheinen diese Annahme nur zu bekräftigen. Bei den gegenwärtigen zerrütteten Verhältnissen Rußlands, bei dem drohenden Emporkommen der Gegenrevolution, wäre es immerhin leicht möglich, daß der Zar einem freisinnigen Anschlag zum Opfer gefallen ist.

Damit hätte sich die Erbitterung, die sich gegen ihn im Laufe der letzten Jahrzehnte angehäuft hat, in einer bedauerlichen Tat aufgelöst. Soviel man auch gegen Nicolaus, den Zaren, einzuwenden gehabt hat, so wenig hätte Nicolaus, der Mensch, dieses düstere Schicksal verdient. Aus all den Schilderungen seiner Persönlichkeit, den verteidigenden oder den anklagenden, mußte man doch den Eindruck gewinnen, daß Zar Nicolaus für seine Handlungsweise nicht in vollem Umfang verantwortlich gemacht werden konnte. Er war zweifellos pathologisch veranlagt. Das erklärt nicht nur seine schwächliche Konstitution, sondern auch seine geistige Haltlosigkeit, seine mangelnde Entschlußkraft, sein geringes Unterscheidungsvermögen zwischen wichtigen und nichtigen Dingen, seine konstitutionell bedingte Faullenheit und sein Anknüpfungsbedürfnis an die Umgebung. Das war seine Tragik: Er wußte nicht, auf wen er sich stützen, wo er Hilfe suchen konnte. Daß er dabei zumeist an die unrichtigen Persönlichkeiten gelangte, wurde sein Verhängnis. Küßer dem Prokurator des Synods, Fokjedonowitsch, dessen Einfluß sich später zwar nur in besonderen Fällen geltend machte, hatte der Zar mit seinem schon von Natur aus mehr weiblichen Gemütsleben nur drei Frauen als wirkliche Berater und Beherrscher erkannt: seine Mutter, seine Gemahlin und seine Schwester Ksenia. Seine Mutter, die mit der Zeit immer bigotter geworden war, hatte seit dem Tode Alexanders III. nur noch daran gearbeitet, die erste Frau im Reich zu bleiben. Sie beherrschte Nicolaus, dessen Schwäche sie besser als irgend ein anderer kannte, vollkommen, und um nicht ihren Einfluß zugunsten der jungen Kaiserin, dem Gemüth der Großfürstinmutter, wie Alexander III. sie genannt hat, zu verlieren, schlug sie sich ganz auf die Seite der Reaktion, die in der Gemahlin des Zaren ihren härtesten Gegner sah. Nicolaus bemerkte von alledem nichts und gehörte seiner Mutter wie ein kleines Kind. Das Bündnis der Kaiserinwitwe mit dem Prokurator hielt alle modernen Einflüsse, die von der jungen Kaiserin ausgingen, in Schach, und die Schwester Ksenia, die mit einem der gefährlichsten Prätorianer, dem Großfürsten Alexander Michailowitsch verheiratet war, ist stets bloß als eine neue, verächtliche Auflage der Mutter in die Erscheinung getreten. So war Nicolaus jeder Möglichkeit beraubt, sich von anderen die Offenbarungen geben zu lassen, die nicht aus seinem eigenen Gehirn hervorgehen wollten. Dabei war er von einer krankhaften Furcht vor zeitlicher Hölle befallen. Er suchte sie bei den „Heiligen“, beim Vater Johannes von Kronstadt, bei Rasputin und bei Medien. Ihre Einwirkung auf die fromme, hart mitleidig gerichtete Seele des Zaren ist zu bemerken, als daß sie hier nochmals vorgebracht zu werden braucht. Hinzu kam, daß er von seinem Volke wie von der äußeren Welt durch ein kompaktes Heer von Verwandten und Beamten getrennt wurde, die jede wahrheitsgetreue Darstellung der Begebenheiten von ihm fern hielt und jede Maßregel zu verhindern wußten, die ihren persönlichen Interessen zuwider liefen. Der gewöhnliche Russe hatte sich, so schrieb der vorhin genannte ausgezeichnete Rußlandkenner Mar im Jahre 1905, nur über eine Zensur zu beklagen, der Zar aber drei oder vier. Ein besonderes Büro, das „Zensur-Expeditiionsdepartement“, vollführte die arde Bälle und unterdrückte alles, was den Zaren politisch irgendwie beeinflussen konnte. Die „Zensurbehörden“ in diesem Büro schnitten die „zulässigen“ Stellen aus, ließen sie auf große Blätter und unterbreiteten sie dem Direktor. Die „zweifelhaften“ Stellen wurden von diesem dem Minister des Innern vorgelegt, der sie wiederum zusammenstrich oder korrigierte. Dann wurde alles mit der Maschine abgeschrieben. Diese Kopie hatte noch die Argutheiten des Hofministers über sich ergehen zu lassen und dann erst bekam Nicolaus, der Selbstherrscher aller Russen, die von seinen Kerkern viermal gefaute geistige Nahrung. Der Zar mußte auf diese Weise über die tatsächlichen Vorgänge in

seinem Reich, über die Wünsche seines Volkes, im Unklaren bleiben. Man ludte ihn in ein Gottesgnadentum ein, von dem man die Wirklichkeit so gut wie möglich fern hielt. Oder man inszenierte Revolutionen und Attentate auf die Persönlichkeit des Zaren, um irgendwelche erwünschte Entscheidungen zu erwirken. So ließ z. B. der Vizepräsident von Petersburg, Kleigels, der für die persönliche Sicherheit des Zaren zu wachen hatte, von seinen Spießeln Drobbriefe schreiben, die er dann mittels zu beschlagnahmen wußte; oder er „entdeckte“ bühnere Terroristen-Pläne, die mit Blut auf schwarzes Papier geschrieben waren. Eines Tages ließ Kleigels zwischen Petersburg und Barföke Seels zwei Eisenbahnlinien aufreißen und benachrichtigte den Kaiser 5 Minuten vor Abgang des Zuges. Nicolaus weinte vor Glück. Alle acht Tage wurde ihm von Kleigels das Leben gerettet. Selbstverständlich waren diese Maßnahmen nur bei einer geistig so schwachen Persönlichkeit möglich, wie Nicolaus II. eine war. Aber dafür war er schließlich nicht verantwortlich zu machen. Der Selbstherr oder die Revolverkugel, die seinen Leben ansehnlich ein Ende machten, haben den Fall nicht getroffen. Die eigentlichen Schuldigen waren nicht der Zar, sondern seine Berater.

Moskau, 28. Juni. (Wolff-Tele.)

Ein vom Vorstehenden des Exekutivkomitees unterzeichnetes Telegramm aus Resoternburg bescheinigt das Gerücht von der Ermordung des früheren Zaren als eine Propagationsmaßnahme.

Kerenski.

Das politische Auftreten Kerenski in London hat sicher politische Bedeutung. So er seit seiner wenig rühmlichen Flucht aus Petersburg gekannt hat, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich ist es ihm damals gelungen, über Sibirien nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu entkommen. In Rußland und Skandinavien hätte er sich nicht so lange verborgen halten können, zumal er hier von den Agenten der Sowjetregierung erfaßt wurde. Der englischen und französischen Regierung ist der Aufenthalt des ehemaligen „Selbstherrschers“ sicher bekannt gewesen. Allein sie hielten es nicht für vorteilhaft, ihn eher aus der Versteckung auftauchen zu lassen, als bis er in Rußland gebraucht wurde. Die Stunde scheint nun gekommen zu sein. Nicht deshalb, weil die Sowjet-Republik reif für den Untergang ist. Denn obwohl sie offenbar sehr schwach und einem starken Sturm kaum noch gewachsen ist, steht sie jedenfalls viel fester, als es mit Kerenski's Regierung jemals der Fall war. Jedoch handelt es sich für den Bieleverder darum, neue Unruhen anzuzetteln, und wenn es geht, auch einen Bürgerkrieg. Dadurch soll die Ostfront Deutschlands bedroht werden, mit dem Erfolg, daß es erhebliche Streitkräfte zum Schutz seiner Grenzen nach Rußland werfen müßte. Wenn es Kerenski denn tatsächlich gelingen sollte, an der Spitze seiner Banden die Sowjets in Moskau und Petersburg zu hängen, so dürfte das dem Bieleverder auch recht sein. Anderen steht das harte Kämpfe voraus, da Lenin nicht der Mann zu sein scheint, der leicht das Feld räumt. Ein neuer Bürgerkrieg muß aber die innere Kraft Rußlands so vollständig schwächen, daß es als militärische „Entlastung“ für Angelsachsen und Franzosen nicht in Betracht kommen kann.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 29. Juni. (Amtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 29. Juni. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart: Bei Reuson und Roventa di Piave versuchten feindliche Erkundungsabteilungen, den Fluß zu übersehen. Sonst überall Artilleriekampf wechselnder Stärke. Der Chef des Generalstabs.

Die Offensive in Italien.

Amtliche Erklärungen der ungar. Regierung.

Budapest, 29. Juni. (Wolff-Tele.)

Im Abgeordnetenhaus hat gestern zu Beginn der Sitzung Ministerpräsident Dr. Bekerle folgende Erklärung abgegeben:

In Verbindung mit der letzten Offensive, insbesondere mit unserer im Gebiet der Piave und Brenta erfolgten Vordringen und unserem Rückzuge sind so weitgehende und ungläubige Ausbreitungen im Umlauf, daß ich mich zur richtigen Feststellung des Tatsachens und, um die übertriebenen Nachrichten auf ihren wahren Wert zurückzuführen, erlaube, zur Beruhigung der öffent-

lichen Meinung mit voller Aufrichtigkeit vor der Öffentlichkeit zu äußern. (Obrist Obrist!) Ich hielt es für meine Pflicht, die Beibehaltung von der Deeresleitung unmittelbar Interventionen einzuholen, die ich dem Hause mitteilen möchte. Zunächst stelle ich fest, daß wir mit voller Aufrichtigkeit und ohne jede Schwärzerei alle Kritiken und Verurteilungen veröffentlichen. Als Beweis will ich nur darauf verweisen, daß unsere eigenen Berichte stets den wahren Tatsachens entsprechen, daß wir die Veröffentlichung der feindlichen Berichte nicht einschränken, ja daß wir die von uns selbst festgestellten Verluste stets mit den von unseren Feinden veröffentlichten Berichten und die Daten kontrollieren. Aufgrund dessen will ich den Tatsachens der Wahrheit entsprechend beleuchten. (Beifall.) Das Haus weiß, daß wir an der Piave und an der Brenta vordringen sind und, um Menschenleben zu schonen, nachdem die Rückhaltung unserer Positionen mit Menschenverlusten verbunden gewesen wären, und an der Piave zurückgezogen haben und an der Brenta manche okkupierten Gebiete behalten haben. Bei diesem Rückzug sind insgesamt 12 000 Gefangene in die Hand des Feindes gelangt. Gegenüber den italienischen Offizieren, welche diesbezüglich konfrontiert wurden, will ich aus den Berichten des Generals Diaz, also aus den italienischen Berichten feststellen, daß zusammen bloß 12 000 Gefangene beim Vordringen und beim Rückzug in die Hand des Feindes gefallen sind. Im übrigen wurde der Rückzug so planmäßig vollzogen, daß die Italiener (Kärm links, Kufe; Wie?) Hat man vielleicht neue Brücken gebaut? (Amoh!) Auch beim Rückzug wurden Brücken gebaut, und die Deeresleitung hebt besonders hervor, daß unsere Truppen wirklich bravourde Leistungen vollbrachten, so daß der Rückzug angingen konnte und mit die zur Deckung des Rückzuges notwendigen Truppen jenseits der Piave gelassen wurden, welche dann natürlich in Gefangenschaft gerieten. Ich will also feststellen, daß der ganze Rückzug, wie dies auch der Oberminister schwehelt hat, so planmäßig und ohne Aufsehen geschah, daß die Italiener selbst nach dem Rückzug diesen nicht bemerkten, sondern noch Angriffe gegen unsere Schützengräben und überhaup gegen unsere früheren Positionen und gegen frühere Stellungen unserer Truppen fortsetzten. (Oberminister Szurnay: Der Angriff wurde auch zurückgewiesen durch unsere Artillerie.) Weiterle fortsetze: Wenn ich trotz dieses traurigen Ergebnisses von dem Ganzen Folgerungen ableite, so steht ohne Zweifel fest, daß wir den Italienern bedeutende Verluste verursachten und sie hinderten, aus Italien erhebliche Teile ihrer Truppen an die Westfront zu senden, was im Interesse der gemeinschaftlichen Anstrengung ohne Zweifel ein Ziel ist, das zu erreichen, ebenfalls unsere Pflicht war. Vielen Zweck haben wir auch erreicht. So traurig auch die Ergebnisse sind, so glaube ich, wenn wir die Geschehnisse in ihrer Gesamtheit in Betracht ziehen, können dieselben vom Gesichtspunkt der Kriegführung aus

nicht als Niederlage bezeichnet

werden, denn diese Operationen haben dem Feinde einen größeren Schaden zugefügt als uns. Wenn wir aber den Zweck nicht erreicht haben, daß wir große Fortschritte hätten machen können, so haben wir doch keine Ursache, unser Vertrauen zu verlieren. Sowohl die Armee wie das Land können beruhigt sein, daß und hier größere Verluste nicht treten werden, daß unsere Stellungen gesichert sind, und daß, wenn wir auch keinen vollständigen Erfolg hatten, wir der Fähigkeit unserer Armee in Zukunft und dem Ausgang des Krieges mit Vertrauen entsagen können. (Aha, Hinst! Die hoch waren die Verluste?) Weiterle: Ich will mich ganz aufrichtig äußern. Der Oberminister sprach vor kurzem von 8000 Gefangenen. Als er hiervon sprach, hatten wir das aus den bis zum 22. Juni veröffentlichten Berichten des Generals Diaz festgehalten. Aufgrund der seither erschienenen Berichte muß ich dieses richtig stellen und feststellen, daß 12 000 Mann in italienische Gefangenschaft geraten sind, während

50 000 italienische Gefangene in unsere Hand

felen. Diese Riffer kann bei der Offensive und bei dem Rückzuge nicht als überaus riesig bezeichnet werden, denn wenn wir in Betracht ziehen, wieviele Gefangene wir im Herbst bei der zweiten und ersten italienischen Offensive am Nonas machten und wieviele Gefangene unsererseits in Feindeshand felen, kann ich feststellen, daß bei der zweiten Nonasoffensive, wo die Italiener vordrangen und unsererseits 30 000 bis 35 000 Mann in Gefangenschaft geraten sind, während wir 22 000 Mann Gefangene machten. Wenn ich nun hiermit verleihe, daß jetzt, wo wir vordringen sind, das Verhältnis umgekehrt ist, daß von uns nur 12 000 Mann in Gefangenschaft geraten sind, während wir 50 000 Gefangene gemacht haben, so kann ich dies Ergebnis vom strategischen Gesichtspunkt aus als beruhigend bezeichnen. Viel trauriger ist der

Bericht, den wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten haben. Ein großer Teil entfällt auf die Kranken (Aha, Fenne's? Und der Huner?) Weiterle: Die Riffer der Kranken und Verwundeten kann nicht hrens abgefordert werden, weil der Stand in der Welt schwehelt zu werden wesen, daß wir die Zahl der heimkehrenden Frauen zur Grundlinie angenommen haben. Wir erlitten nun riesige, überaus bedauerliche Verluste, die aber im Vergleich zur zweiten und ersten italienischen Offensive die damals erlittenen Verluste nicht überschreiten, so hinter diesen zurückbleiben. Denn bei der zweiten und ersten Ita-

Heutigen Offensiv hatten wir einen Verlust von 80 000 bis 100 000 Mann.

Jetzt aber ist unser Verlust gleichfalls annähernd 100 000 Mann.

(Bewegung.) Diesen bedauerlichen Umstand bin ich gezwungen festzustellen. In dieser Ziffer sind die Gefallenen, die Leicht- und Schwerverwundeten und jene enthalten, die als Marode zurückgebracht wurden. (Bewegung! Rufe: Panter Ungarn?) Ich führe diese Ziffern deshalb an, um mit ganzer Aufrichtigkeit die Lage darzulegen. (Zustimmung.)

Die Bedeutung der Ablehnung Japans.

Wien, 29. Juni. (Wolff-Tele.) Meldung des Wiener I. I. Korrespondenzbüros: Zu der Meldung des Neuterischen Bureaus aus Washington über den Beschluß der japanischen Regierung, das Erlauben der Entente... (Text continues with details of the Japanese decision and its implications for the Entente powers.)

Kurze politische Nachrichten.

Das Wahlrecht im Herrenhaus. Die uns aus guter Quelle mitgeteilt wird, beabsichtigt auch die Linke bei der am 4. Juli im preussischen Abgeordnetenhaus stattfindenden Beratung der Wahlrechtsvorlage sich mit einer nochmaligen kurzen Erläuterung ihres Standpunkts zu begnügen, und im Herrenhaus hat man, wie vermeldet, sich über eine von der bisher geplanten abweichende Art der Behandlung der Vorlagen geeinigt. Die erste Aussprache, die beabsichtigt war, will man fallen lassen; die Wahlrechtsvorlagen sollen zwar auf die Tagesordnung gesetzt, aber ohne jede Erörterung sofort an einen Ausschuss überwiesen werden.

Ein Jugendfürsorge-Gesetz. Nach einer uns zugehenden Mitteilung, ist ein Jugendfürsorge-Gesetz in Vorbereitung begriffen, in dem es sich in erster Linie um vorbeugende Maßnahmen gegen die in Folge des Krieges fortwährende Verwahrlosung der Jugend handelt. Den Einzelheiten soll der weitere Ausbau des Gesetzes, lokalen Bedürfnissen entsprechend, überlassen bleiben. Die Gemeinden werden vermutlich angehalten werden, Jugendämter einzurichten, die in Gemeinschaft mit den bisher schon bestehenden Vereinen die sich mit der Jugendfürsorge befassen, wirken sollen. Durch Belehrung, gemeinsam mit der Pflichtfortbildungsschule, hofft man glücklichere Erfolge zu erzielen als durch strafrechtliche Bestimmungen.

Hof und Gesellschaft.

Marie Theresie, Königin von Bayern, vollendet am 2. Juli ihr 69. Lebensjahr. Olav, Kronprinz von Norwegen, wird am 2. Juli 15 Jahre alt. Wilhelm, Prinz von Preußen, der älteste Sohn des deutschen Kronprinzenpaares, erreicht am 4. Juli sein 12. Lebensjahr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 30. Juni. Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Der bisher dem Roten Kreuz als Abteilung X angeschlossene Ortsausschuß für Kriegsbeschädigten-Fürsorge wird ab 2. Juli vom Magistrat der Stadt Wiesbaden übernommen. Die Fürsorgeämter befinden sich von diesem Tage an im Kriegswohlfahrtsamt Rheinstrasse 36. Die neue Stelle bezieht sich auf Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Ortsausschuß Wiesbaden amtliche Fürsorgeämter für Kriegsbeschädigte und deren Angehörigen.

Heimat.

Roman von Oork Bodemer. (Nachdruck verboten.) Pädern schmei und Marie Lancor vor sich hin. Er wurde erst wieder fidel, als er drüben im Krator bei seiner lieben Kaffeehande war. Pletinaen stand am Bierdeckel, als Heinz Pädern auf den Hof fuhr. Sofort hat er ihn erkannt: er aima auf ihn zu, reichte ihm die Hand und sagte mit großer Wärme: Willkommen in Waldknoten! Pädern bekam einen roten Kopf. Ach bin Ihnen noch Dank schuldig viel Dank! Da blieb Pletinaen stehen und sah ihn fest in die Augen. So? Sind Sie das? Herr von Pädern, ich habe alles verlesen, was vor zwei drei Jahren und länger war und mit Ihrer Person zusammenhängt. Reden wir doch davon nicht! Aber hoffen wir, Sie werden dem Ruffiker Befehl zum Auswachen und werden ein paar Stunden Ihre Nähe unter meinen Tisch! Von Dersan fern! Als die Mäler auf dem Tisch standen, gefüllt mit deutschem Weinwein, lud sich Pädern auch gleich die zweite Portion von der Seele. Würden Sie die Güte haben, den Klausenischen Herrschaften gelegentlich meine besten Empfehlungen zu übermitteln? So schwer mir die Fahrt dorthin auch würde, ich möchte sie nicht, wenn mich nicht eine bestimmte Rücksichtnahme zu dem Besuche veranlasst! Die ich vollkommen befreite und Klausen's oemisch auch. Ach werden mich morgen Ihres Austrages entschließen! Prost, Herr von Pädern! Auf eine Zukunft voller Erfolge — und voller Zufriedenheit! Prost! Ach leere mein Glas mit demselben Wunsch für Sie! Die Herren tranken aus und schüttelten sich nochmals die Hände. Dann setzte Pletinaen seinem Gast bis zum Mittagessen Stille und Park. Man unterhielt sich von der Landwirtschaft, von Heinrich Pädern's Beruf, aber von der Arde

Die Tattatheit der Fürsorgeämter erstreckt sich genau so wie bisher, auf die Kräftigeren, Perona in Militär-Panzen- und Invaliden-Renten-anwartschaften, für alle Kriegsbeschädigten, die in Wiesbaden beheimatet, oder in einem Wiesbadener Quartier untergebracht sind. Ferner auf alle, für die Kriegsbeschädigten und deren Familie erforderlich werdenden Fürsorge-maßnahmen usw.

Die Kriegsbeschädigten werden auf tun, wenn sie die Fürsorgeämter so früh als möglich anrufen, damit die für ihre Zukunft notwendigen Maßnahmen rechtzeitig in die Wege geleitet werden können. Die Geschäftsstelle ist für den häuslichen Verkehr geöffnet jeden Vormittag von 10-12 Uhr. Dringende Fälle finden, wenn vorherige Benachrichtigung erfolgt, auch in den Nachmittagsstunden ihres Erledigung.

Das spanische Fieber. Die vielbesprochene geheimnisvolle Krankheit in Spanien, die so großes Aufsehen erregte, scheint tatsächlich auch in Deutschland Einzug gehalten zu haben. In Mainz und Wiesbaden, sowie in anderen Städten — jedoch trifft auch auf Nürnberg eine derartige Meldung ein — ist eine Anzahl Personen unter Malaria, Malaria, Malaria und Fiebererscheinungen erkrankt. Es handelt sich allem Anschein nach um Infuenza, wie sie im Winter 1889/90 über ganz Europa zog. Es ist kein Grund zu Besorgnissen vorhanden, da die Krankheit bisher durchaus regelmäßig verläuft und in den meisten Fällen in vier Tagen zu Ende ist.

Lebensmittelverteilung. In kommender Woche gelangen neben dem heutigen Anzeigenteil veröffentlichten Lebensmittelverteilungsplan auszuföhrten Waren für Kinder unter 2 Jahren von Donnerstag bis Samstag in den Milchverteilungsstellen auf dem Haushaltsausweis und die Milchbezugscheine 125 Gramm feiner Zucker und 1 Dose Kindermehl zur Verteilung. Die Kunden der Milchverteilungsstellen Kraft und Wagner, sowie von Bernhardt (Garten) und Köhler (Kasernen) müssen den ihnen zustehenden Anteil im Laden Fleischstraße 20 abholen — Gersten- oder Gerstenermehl wird nach Vortrag den einzelnen Geschäften zur Verfügung gestellt. Die Verbraucher haben keinen besonderen Anspruch auf die eine oder andere Ware. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß voraussichtlich demnächst Handläufe zur Verteilung gelangen wird.

Gasbrand. Die Brennholzmarke 10 ist nunmehr bei einem Teil der Händler für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben P-R und bei dem anderen Teil der Händler für Haushaltungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben S-Z in Kraft gesetzt (im vergl. die amtliche Bekanntmachung). Diejenigen Haushaltungen, welche sich mit Brennholzvorrat für den Winter versehen wollen, haben die Möglichkeit, den Einkauf beim städtischen Holzamt (Kasse: Dohleiner Straße 9, Zimmer 1) zu bewirken. Preis: 4.50 Mark ab Lagerplatz, 5 Mark aus Haus und 5.25 Mark ins Haus geliefert.

Die interessante Ausstellung „Unsere Wiesbadener Feldgraben im Weltkrieg“ im Festsaal des Rathhauses aus Anlaß der Ludendorff-Spende wird auf vielseitigen Wunsch bis 15. Juli verlängert. Dieselbe ist geöffnet täglich vormittags von 9-1 Uhr und nachmittags von 3-7 Uhr. Sie ist in sehr interessanter und künstlerischer Weise ausgestattet und bietet in ihrer Gesamtheit viel Reizvolles und Schenswertes, das niemand versäumen sollte, sie zu besuchen.

Die Wiesbadener Wohltätigkeitsveranstaltung für die notleidenden Kassen hat einen Reingewinn von annähernd 1000 Mark ergeben. Die Summe wird dem Notstandsausschuß in Riga überwiesen und ist der Fürsorge von Kindern bestimmt, die während des Krieges im Baltikum ihre Eltern verloren haben.

Fehler bei Ferngespräch-Anmeldungen. Aus Kreisen der Fernsprechnetznehmer werden häufig Klagen darüber bei dem Telegrafendirektor vorgebracht, daß infolge von Hörfehlern Verbindungen mit Sprechstellen ausbleiben kommen, in deren Rufnummern die Ziffern 2 und 3 vorkommen. Da bekanntlich am Fernsprecher die Ziffern 2 und 3 sehr leicht verwechselt werden, so wird zur Verhütung dieser Möglichkeit auf die zur Aussprache der Rufnummern im Teilnehmerverzeichnis, Seite 6, unter A. Ortsverkehr gegebenen Beispiele aufmerksam gemacht. Besonders wird darauf hingewiesen, daß demnach allgemein „3 w“ für „3 w e“ zu sprechen ist und daß nach dem Anlaßen der Nummer auf die richtige Wiederholung seitens der Beamten des Fernsprech-Vermittlungsamtes geachtet wird. Bei gebührender Beachtung dieser Hinweise wird es möglich sein, den größten Teil der für die Teilnehmer sowohl als auch für das Vermittlungsamt unangenehmen Fehlverbindungen fernzuhalten.

Evangelische Kriegswaisenkinderfürsorge. An Bad Nauheim fand am 25. Juni unter dem Vorsitz des Geheimen

Konfistorialrats Nöcker aus Albstadt die Kriegswaisenkinderfürsorge statt. Direktor Schriftsteller Drenohl aus Nauheim erstattete den Arbeitsbericht, aus dem hervorging, daß im verflohenen Jahre über 120 000 Neue Testamente sowie etwa 30 000 Postpakete mit Büchern aller Art den deutschen Kriegswaisenkindern zugeführt wurden. An Kriegswaisenkinder-Kasernen und Stützpunkten wurden von ihnen selbst erwünschte Bücher zur Fortsetzung ihrer Studien gesandt. Außer den aus allen Teilen des Reiches erkrankenen Vertretern der verschiedenen Landes- und Kreisverbände Deutschlands befanden sich unter den Anwesenden der Desernent für Literatur des Polizeivizepräsidenten in Berlin, Professor Dr. Brunner, der Bischof der altkatholischen Kirche Dr. Moos aus Bonn und Dr. Kroger vom Schottischen Landesverein für innere Mission. Die Großherzogin Luise von Baden und der Fürst von Löwen stecken der Kommissionen Grüße übermittelte.

Dritte Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Hausfrauenvereine in Dresden. (Fortsetzung.) Aus dem Kassensbericht war zu ersehen, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre 22 061 M. Einnahmen, 15 043 M. Ausgaben gegenüberstanden und sich der Vermögensbestand auf rund 19 000 M. belief. Jahres- und Kassensbericht wurden einstimmig genehmigt, die Kassensführerin ohne Aussprache entlassen und die bisherigen Kassensführerinnen sofort wiedergewählt. Abends 8 Uhr hielt im Dresdener Konzerthaus der Leiter des Instituts für angewandte Botanik in Hamburg Prof. Dr. Voigt einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildvortrag über das Thema: „Unsere wichtigsten kolonialen Rohstoffe“. Am zweiten Tage wurden die Beratungen fortgesetzt. Im Auftrage des Landeskulturrates beehrte Hofrat Dr. Schöne die Versammlung. Er wies u. a. darauf hin, daß auch der Landeskulturrat während des Krieges Veranlassung genommen habe, die Landfrauen zu organisieren, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, vor allem Gemüse und die Erzeugnisse der Geflügelzucht und der Wolkerlei, besser erfassen zu können. Es sei gelungen, die Organisation für den größten Teil Sachsens durchzuführen. Der Landeskulturrat werde es mit besonderer Freude begrüßen, wenn es gelänge, die Land- und Stadtfrauen zur Vermehrung von Leiden so oft bestehenden Mißverständnissen aufzuklären. Den ersten Vortrag hielt die Ehrenmitgliedin des Verbandes Frau Hedwig Heni (Berlin) über das Thema: „Praktische Tagesfragen für die Hausfrauenvereine“. Sie nahm eingehend Stellung zu den Fragen des Metallhandels in den einzelnen Wirtschaften, zur Güternverteilung, zu den Ernährungsfragen, regte die Verwendung wenig bekannter Gemüse und Obstsorten an und gab neue Erzeugnisse (getrocknetes Ei und Wolkpulver) zur Verbesserung der Ernährung bekannt. Den zweiten, außerordentlich lehrreichen Vortrag hielt Baronin v. Horn (München) über das Thema: „Gemeinsame Arbeit der hauswirtschaftlichen Schulen und der Hausfrauenvereine in bezug auf die Angelegenheitenfrage. Um eine systematische Ausbildung der häuslichen Dienstmädchen auf breiterer Grundlage in die Wege zu leiten, seien die Hausfrauen in ihrem Zusammenhange als Organisation der Berufsleute Vertreter. Am Interesse der Jugend unseres Volkes müsse nach Kriegsende mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln danach getrebt werden, eine möglichst große Zahl der im öffentlichen Dienste und in der Industrie arbeitenden Frauen dem häuslichen Berufe wieder zurückzuführen. Mittel hierzu seien: die Einrichtung von Fachkursen, die eine Ausbildung vermitteln a) für Erwerbstätigkeit im häuslichen Berufe und b) um die bisher ausschließlich erwerbstätige Frau in die gegenwärtig erschwerte Wirtschaftsföhrung einzuföhren und ihr den Uebergang in das Familienleben zu erleichtern. Weiter müsse die soziale Stellung der Dienstmädchen den Verbesserungen und der verbesserten Ausbildung entsprechend gehoben werden. Die veralteten Gesindeordnungen müßten einer eingehenden Umarbeitung unterzogen werden und Bestimmungen erhalten, die dem heutigen rechtlichen und sozialen Empfinden weitestgehend Rechnung tragen. Zur möglichsten raschen Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Hausgehilfen und ihren Arbeitgebern müsse eine Instanz, ähnlich den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, geschaffen werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Müffelsbad des Kaiser-Kaisers von Gersdorf (Kurort) Nr. 80 wird die beiden Abonnementstouren am 4. und 8. Juli am kommenden Sonntag unter Leitung des Herrn Kgl. Obermüffelsmeisters Gottschalk ausfahren. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden E. V. Die 7te Hauptwanderung findet am Sonntag den 7. Juli in folgender Ausföhrung statt: Kmarck früh 7 Uhr Kaiser Friedrich-Denkmal, Kurort, Sonnenberg, Purnine, Steinbrücke, Pinneri, Seckloch, Wildertal, Kurort

Wettinaen hielt sich im Hintergrund. Er, der arkte, sah über die Häuser hinweg, zwischen die Anlender hindurch, immer wieder nach der jungen Witwe, die am Arme ihres Bruders hielt vor der Brust stand. Was hielt sie sich aufrecht. Von ihrem Gesicht war wenig zu sehen, weil der Lancor schwarze Witwenkleider darüber mochte. Nur, wenn sie das Taschentuch an die Augen führte, konnte er das marmorweiße feinschnittene Gesicht erblicken. Und dann, nachdem der Satz hinabgerollt, einer nach dem anderen drei Hände Erde Werner Malrenbach als letzten Gruß auftrat, trat auch er, wie oft die anderen heran und reichte ihr seine freie Hand. Klausen hatte sich zu Friedes beiden Schwägern gestellt, er blieb, während die anderen fortzogen, klopfte dann nach seiner Gewohnheit, Heinz auf die Schulter und sagte: Gnädige Frau, Sie haben in Ihrem Bruder eine schätzbare Stütze! Es freut mich, Ihnen das lassen zu dürfen, und wenn Sie mich abdrücken können, so wissen Sie, ich komme gleich! Bei diesen Worten hielt er Pädern die Hand hin. Da wußte dieser, daß Wettinaen seinen Auftrag erfüllt hatte... Friedes beide Schwäger mahlten gleich abtreten; Pädern hatte noch acht Tage Zeit, während deren er mit dem Anwalt besprach, was noch im Herbst und Winter zu tun war. Vor der Verabreichung konnte ich auf ein paar Tage! Waren diese Geschäfte erledigt, so widmete er sich ausschließlich der Schwäger. Die sah meistens hump da; man sah es ihr an, wie sie sich aufrichten mühte, wenn ein paar Worte über ihre Lippen kamen. Pädern sann und kann: Wie bekomme ich sie bloß diesen Winter was von Schmollensinofen? Geld ist da, der Anwalt ist zuverlässig... Da dachte er sich hinter den oaken Sanktstater. Und der brachte es fertig, daß sie mit ihrem Rinde nach Weihnachten nach dem Süden reiste. Dort meldete sich mit der beinahe unerschöpflichen ihre alle Generale wieder. Heim zog es sie. Schmollensinofen mühte gehalten, die Duvothel auszuwählen werden. Pädern fuhr von Berlin aus mit Dr. Licht Zaar hatte er Urlaub bekommen. Alles wurde zur Zufriedenheit erledigt... (Fortsetzung folgt.)

Vollwirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 29. Juni. Die Tendenz der Börse, die sich eröffnen wurde im Verlauf allmählich schwächer als der Antrags-Märkte bekannt wurde...

Frankfurter Börsenbericht vom 29. Juni. Die Börse setzte heute, obwohl Rückhaltung wiederum vorherrschte, ein etwas freundlicheres Bild. Bei ruhigem Verlauf erwies sich die Grundstimmung ziemlich fest...

Table with exchange rates for various countries like Holland, Dänemark, Schweden, etc., with columns for Gold, Brief, and other financial metrics.

Sonntagsgedanken.

Standhaft und wachsam.

Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend scheint, der vermehrt das Uebel und breitet es weiter und weiter: aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt. Goethe: „Derrmann und Dorothea“.

Der Dank der Ludendorff-Spende!

3. Gabenverzeichnis.

Es zeichneten ferner über 10 M.: Emil Bauer 10 M., Freiherr v. Frisch 20 M., Dr. v. Blandi, Ch.-Reg.-Rat 10 M., Geh. Kom.-Rat L. Sazard 1000 M., etc.

Advertisement for Ludendorff-Spende for war-damaged people, with a graphic and text: 'Gib zur Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte! Auch für Dich haben sie gebittet!'.

Der Glaube ist und soll auch sein ein Steinhilf des Getaus. der nicht wankt, wackelt, hebt, senkt, noch zweifelt sondern fest steht und keiner Sache gewick ist.

Wachet, hebet im Glauben, seid männlich und seid hart. Paulus.

Heitere Ecke.

Darum sind Sie denn so traurig, Frau Müller? — Ach Gott, mein Mann schreibt, er kommt nächste Woche auf Urlaub. — Na, da sollten Sie sich doch freuen! — Ja, aber er schreibt, er hätte sieben Engländer gefangen. Wo soll ich denn die unterbringen?

Die Bäckerin in der Jahrmärktebude ging zu dem großen Bäcker hin und hielt ihm mit den Fingern ein Stück Brot hin. Der Bäcker nahm es. Das konnte ich auch, sagte ein Feldgrauer, der daneben stand und Hoyle der bühnenkritik auf die Schulter. Sie? sagte die unerfahrene Dame und machte ein ungläubiges Gesicht. — Ja, antwortete der Soldat schnell, ebenso gut wie der Bäcker!

Na, Jungel sagte der Besuch zum kleinen Hans. Du scheinst ja sehr artig zu sein. Du bekommst wohl nie Haue? — Doch! — Von wem denn? — Von Vater und Mutter und vom Kränlein! — Bei wem tut es denn am meisten weh? — Bei mir!

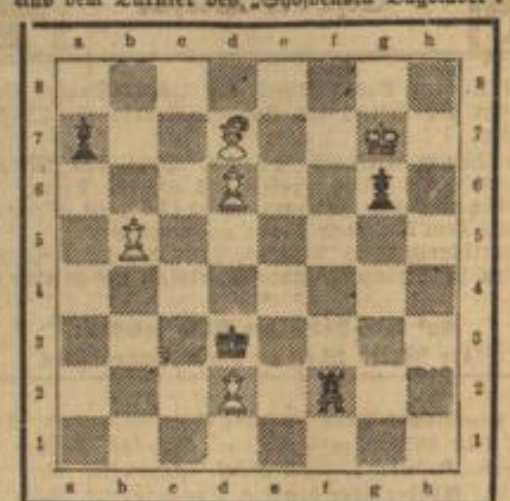
Schach.

Biersprachspiel.

Gespielt im Fernturnier des „Deutschen Wochenschach“ im Jahre 1915.

Weiß: R. Blümel, Leipzig. Schwarz: R. Dietrich, Brandenburg. 1. e2-e4 e7-e5 2. Sg1-f3 Sg8-f6 3. Sbl-c3 Sd8-c6 4. Lf1-b5 Lf8-b4 5. 0-0 0-0 6. d2-d3 d7-d6 7. Lc1-g5 Sd6-e7 8. Sf3-h4 e7-e6 9. Lb5-c4 d8-d5 10. Ld4-b3 Lc8-e6 11. Lg5xf6 g7xf6 12. f2-f4 Lb4xc3 13. b2xc3 e6xf4 14. e4xd5? e5xd5 15. Dd1-b5 Dd8-e7 16. d3-d4! Dc7xc3 17. Ta1-d1 Ta8-d8 18. Td1-d3 Dc3-e7 19. g2-g4! f4xg3 20. Td3xg3 f7-g7 21. Tt1x16 Dc7-e7 22. Tf6xg6 f7xg6 23. Sh4xg6 Dc7-a3 24. Sg6-e7 f8-g8 25. Dd5-e5 f7-g8 26. De5xf6 f7-g8

Schachaufgabe Nr. 111.



WeiB zieht an und gewinnt.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 109.

Dreizüger von Dr. H. B. Galitzky. 1. De2-c2 Kd4-d5 2. De2-c7 Kd5-d4 3. De7-d8 b3 Sg2-f4 matt.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. H. J. Vastler; sämtlich in Wiesbaden.

Jede vorsichtige Hausfrau kauft jetzt schon Konserven-Gläser, Gummiringe. Vorrätig bei Nietschmann, Wiesbaden. (396g)

Advertisement for Norddeutscher Lloyd Bremen, Abt. Affekuranz, Reisegepäck-Versicherung, with details on rates and contact information.

Advertisement for R. Perrot Nachf., Blusen-Spezialist, featuring a logo of a woman and text about modern blouses and prices.

Wir nehmen Gelder, die zur Zeichnung auf die nächste (neunte) Kriegaanleihe bei uns Verwendung finden sollen, schon jetzt entgegen und verzinsen sie bis zum ersten Einzahlungstage der neuen Anleihe mit 4 1/2 %.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Advertisement for J. & G. ADRIAN, Möbeltransporte, featuring a logo and text about furniture transport and storage services.

Lebensmittel = Verteilung.

I. Warenausgabe. Auf die vom 1. bis 7. Juli gültigen Wochenfelder (Nr. 27) der Lebensmittelkarten werden verteilt: 60 g Butter, 1 Ei, 300 g Würfelzucker, 125 g Graupen, 125 g Kartoffelgries, 100 g Gerstemehl, etc.

Table showing distribution of food items by group (R-So, Sp-Z, A-D, etc.) and day (Samstag, Freitag).

Wiesbaden, den 30. Juni 1918. Der Magistrat.

Hausbrand.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 20. d. M. wird die Karte 10 der Brennstoffkarte in Kraft gesetzt: a) für Haushaltungen mit Rachen mit Anfangsbuchstaben L-R bei den Kohlenhändlern; b) für Haushaltungen mit Rachen mit Anfangsbuchstaben L-Z bei allen anderen Kohlenhändlern.

Danksagung.

Wir bitten für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beisetzung unseres heissgeliebten Sohnes und Bruders auf diesem Wege unsern innigen Dank aussprechen zu dürfen.

Lina Esch, geb. Wundt
Magdalene Trendtel, geb. Esch
Heinrich Trendtel, Kapitän zur See.

99901

Bad Langenschwalbach im Taunus

Stahl- und Moorbad
Trink- und Luftkur

Herzbad · Frauenbad

Helferlich gegen
**Blutarmut · Rheumatismus
Nervenschwäche**

Freudvolle Wädungen, ausgeübte
Anlagen.
Verpflegung gestohert. Auskunft u. Prosp. durch den
Verkehrsverein

M 1187

Ferntransporte ohne Umladung

Wiesbadener Transport Gesellschaft Friedrich Zander jr. & Co.

**Wiesbadener Transport Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co**

Fernspr. 1048 Wiesbaden Adelsstr. 44

von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

Korsetten

aller Arten
werden sorgfältigst gewaschen und repariert

Carl Goldstein, Webergasse 18

Rein zerrissener Strumpf mehr!

Lieferzeit 6 - 8 Tage.

6 Paar zerrissene Strümpfe gibt 4 Paar ganze
6 " " " " " "

Die Strümpfe werden in hiesiger
— eigener Werkstätte gearbeitet. —

Strumpf-Reparatur-Anstalt Gaalgasse 4/6, Baden.

Seidene

Wettermäntel

Neue Formen · Viele Farben
Alle Größen · Viele Preislagen

F. Hertz

Damen-Moden · Langgasse 20



Sofrat Fabers

höhere Knabenschule m. Pensionat
Adelheidstraße 71.
— Fernspr. 4026. —
Von Sexta an. Kleine Klassen,
individueller Unterricht, gute
Erfolge. Ueberleitung v. Mittel-
schülern auf höhere Schulen.
Tägliche Arbeitsstunden unter
Aufsicht von Fachlehrern. (3338)
Einjährigengewinn.
Prüfung an Ostern und Herbst.

Berlitz-Schule

Rheinstr. 32 Fernspr. 3064
Türkisch, Russisch,
Polnisch, Spanisch,
italienisch, Holländisch,
Französisch, Englisch.
Nationale Lehrkräfte.

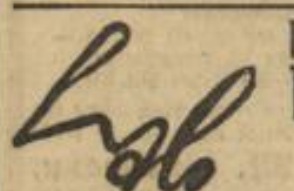
Künstlerische Handarbeiten

VIETOR

sche Kunstanstalt Wiesbaden

Thüringer Dienstmädch.

Hausmädch., Köchinnen, Kinder-
fräul., Stäuben usw. sucht man d.
Inserat im Tagesblatt in
Goburg. Tagl. ca. 30 000 Befer.
Beile nur 25 Pfennig. 9549



Kaufmännische Privatschule

Walter Paul
: Kirchgasse 24, II. :

Klassen u. Ein- und Unterricht. Tages- u. Abendkurse.

Es ist eine dringende Pflicht jedes Deutschen feine Juwelen, Gold u. Silber dem Vaterland zu geben!

Annahme von Juwelen, Gold und Silber

Juwelen zum Verkauf durch die Diamanten-Regie
Gold und Silber gegen Vergütung des Gold- und Silberwertes
bei der

Gold- und Silberankaufsstelle Marktstr. 14
an allen Wochentagen — ausgenommen Samstag — vormittags von 10 bis 12 Uhr.



Einkochgläser u. Krüge

Blechdeckel m. Ring
zu Einkochdosen

Einkochringe

Wilh. Höcker
· Schillerplatz 2 ·

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Friedrichstrasse 6

Fernspr. 66 u. 6604.

Scheck-Verkehr.

Vorteile eines Scheckkontos vor der Aufbewahrung von Bargeld.

Für den Inhaber: Verzinsung des Geldes. Leichte Verfügbarkeit
z. B. zur Zahlung von Rechnungen usw. Aus-
schluss von Verlusten durch Diebstahl, Einbruch oder Feuer.

Für die Deutsche Währung: Stärkung der Reichsbank durch
Verminderung d. Notenumlaufs.
Nähere Auskünfte werden gerne erteilt während der Geschäftsstunden
von 9 bis 1 Uhr. 9195

Auto

nicht allzu groß, möglichst aus
Privatband zu kaufen gesucht.

Erwin Simon,
Hamburg 20, Segestieg 10.

Vergrößerungen

nach jedem kleinen Bilder
auch von Zivl in Feldgrau.
Emailbilder für Broschen etc.
Beste Festgeschenk!
Frieda Simonson, Rheinstr. 56.

Günstige Gelegenheiten

zu
Kauf und Miet
von
herrschafft. Villen
und Etagen
weist nach 4428

J. Chr. Glücklich,
Tel. 6856. Wilhelmstr. 56.

Pfeffer, Zimmt, ganze Nelken
kauft jedes Quantum

Georg Radamm,
Berlin N. 54, Rosenbalerstr. 11/12.

Konserverringe

alle Größen und bestmögliche
Qualität, Glasöffner Nr. 1.50
Baumcher & Co.
Langgasse 12, EdeSchönenhoffstr.

Kleine gebrauchte Fruchtpressen

Ph. Krämer, Langgasse 62.

Bruchleidende

bedürfen teilw. sie schmerzlos Bruchband mehr, wenn sie mehr
in Größe vermindern können, nach Wahl und ohne Feder, Tag
und Nacht tragbares, auf feinen Druck, wie auch jeder Last und
Größe des Bruchleidens
selbst verstellbares
Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden
entsprechend herstellbar ist.

Kein Spezial-Vertreter ist am Dienstag, den 2. Juli, nach-
mittags von 4 bis 8 Uhr und Mittwoch, den 3. Juli, morgens
von 8 bis 12 Uhr in Wiesbaden, „Central-Hotel“, mit
Koffer vorerwähnter Bänder, sowie mit H. Gummi- u. Feder-
bänder neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Koffer
in Gummi, Dangleleib, Leis- und Wittervorfall-Banden, wie
auch Geradenhalter und Strampfaderhümpfe stehen zur Verfügung.
Neben sachgemäher Verleiher auch gleichzeitige Sitz- u. Bettreinigung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist,
Königsplatz in Baden, Bessenbergstr. 16. — Telefon 516.

Das unfehlbare Dura Einmachemittel

In Drogen, Lebensmittel-, Obst- und Gemüsehandlungen erhältlich
Marga-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Tempelhof

Solid - Billig - Elegant

sind
meine neuesten Modelle

Sommerkleidern u. Blusen

Anfertigung nach jeder Angabe
aus meinen oder von selbst gestellten Stoffen.

Auguste Diel

Grosse Burgstrasse 6.

Telefon 6586.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. Juli ab befindet sich mein Büro

Ellenbogengasse 17

Kohlen-Konsum F. Genss

Fernsprecher 131

Inh. Karl Pfeiffer.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 30. Juni, abends 7 Uhr. Letzte Vorstellung vor den Ferien. (Tisch- und Freisitzige sind aufgehoben.)

Obéron.

Große romantische Oper in 3 Akten nach Wieland gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. — Wiesbadener Bearbeitung. Gesamtdarstellung: Georg von Hüllen.

Obéron, König der Elfen Hr. Sommer
Lianis, Königin der Elfen Hr. Aker
Vad, Hr. Reimers
Droß, Hr. Doepner

Elfen
Weermädchen Hr. Müller-Reichel
Kaiser Karl der Große Herr Kollin
Olon von Vorderburg, Herzog von Quincun . . . Herr Streib
Scherabain, sein Schildname Herr Chier
Darius al Naschid, Ralf von Bagdad Herr Vedemann
Regia, seine Tochter Hr. Unglerich
Nesrah, Kaiserlicher Rämmerer Herr Schmad
Babe-Rhon, Kronfolger von Versten Herr Albert
Haitme, Regia's Gespielin Frau Edmer
Damel, der Stumme des Valaktes Herr Raschel
Kurou, Oberster der Eunuchen Herr Andriano
Almanzor, Emir von Lunid Herr Kobius
Hofdana, seine Gemahlin Frau Dummel
Abdallah, ein Seeräuber Herr Fernhoff

Elfen, Fabel, Erd-, Feuer- und Wassergeister, Feenmärchen, Arabische, Arabische, Persische und Lüneburger Sagen, Griechische, Römische, Chinesische, Sagen, Märchen usw. — Zeit Ende des 17. Jahrhunderts.

1. Akt. Bild 1: Im Hain des Obéron (Höle) Bild 2: Vor Bagdad. Bild 3: Hof im Kaiserlichen Harem zu Bagdad. — 2. Akt. Bild 4: Rudimentsaal des Großherrn zu Bagdad. Bild 5: Am Ausgange des Kaiserlichen Gartens. Bild 6: Garten von Alcala. Bild 7: In den Wollen. Bild 8: Im Sturm. Bild 9: Helfenbüsse und Gebete an der Nordküste von Afrika. — 3. Akt. Bild 10: Im Garten des Emirs von Lunid. Bild 11: Im Harem Almanzors. Bild 12: Die Nacht. Bild 13: Im Hain des Obéron. Bild 14: Geländespiel. Bild 15: Im Thronsaal Kaiser Karls.

Melodramatische Ergänzung: Josef Scher. — Vorleser: Josef Kauf. Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rebus. Ende etwa 10.15 Uhr.

Am 1. Juli bleibt das Kgl. Theater bis auf weiteres geschlossen.

Geben noch einen Posten Auge einer

Naftagrube in Tustanowice

weiche 1235 Meter tief und in unmittelbarer Nähe bedeutender Vorkommen gelegen ist, zwecks Wiederinbetriebnahme zu Markt 1300.— das Stück ab. Heutiger Preis des Rohöls 4200 Kr. Angebote an Bernia, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 15.

Seidenstoffe Kunstseiden Batiste Schleierstoffe

für Kleider und Blusen in grosser Auswahl.

Christine Litter, Bahnhofstrasse 1, Ecke Rheinstr.

Geschäftszeit ab 1. Juli

Vormittags 10 — 1 Uhr,
nachmittags 4 — 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 30. Juni.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr E. Wembauer

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Das eiserne Pferd“ Auber
- 2. Finale a. Op. „Der Freischütz“
- 3. Larghetto in D-dur, Händel
- 4. Peer Gynt-Suite Nr. 2
- 5. Chor der Friedensboten aus der Oper „Rienzi“
- 6. L. ungar. Rhapsodie, F-dur

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ Auber
- 2. Arie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“
- 3. Andante Vieuxtemps
- 4. Fant. a. d. Oper „Lohengrin“
- 5. Ouvertüre zu „Ein Sommer-nachtsstraum“ Thomas
- 6. Perlen aus Meyerbeers Opera, Fantasie, Schreiner.

Kinephon-Cheater

Faunstr. 1. Telefon 140.

Der tanzende Tor
Die Tragödie eines Glom.
Gesangsinszenie.
Ein Stück ab. d. bahr. Alpen.
Das Edelfräulein

MONOPOL

Letzte Neumann in
Die Furcht vor der Wahrheit
Die Schlacht zwischen Fische
und Wanne.
Der Fliegengitler-Heinrich
Jamahe Hoffe in 3 Akten.

Odeon-Theater

Erstklassige Lichtspiele.

Erstaufführung:

Tuberosen
Ergreifendes Drama in
4 Akten mit Elise Berna

Die Karten lügen nicht
Lustspiel in 2 Akten mit
Gerhard Dammann,
Hansi Dego

Die falsche Unterschrift
Drama

An der Riviera di Ponente
Schöne Naturaufnahme

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN WIESBAD. GES. FÜR BILDENDE KUNST.

MÄRZ—JUNI
GROSSE
KUNSTAUSSTELLUNG

WECHSELNDE
KOLLEKTIONEN
VON

W. ROSLER + J. BOLLSCH-
WEILER, O. MUELLER, O. MOLL
A. LENHARD-FALKENSTEIN,
D. EDZARD, K. ALBIKER U. A.
WERKE VON STEINHAUSEN,
BUTTERSACK, THOMAS,
JAECKEL u. LILIE, BARLACH,
O. LANGE, C. THYLMANN U. A.

NEUES MUSEUM

TAGLICH VON 10—5 UHR
SONNTAG VON 10—1 UHR

100 Postkarten 2, 3, 4 M.
Blumen,
Kopf-, Landsch.-Kunst-, Liebes-
karten usw. 5 M., Prachtorti-
ment 7,50 M. |A152
P. Wagenknecht Verl., Leipzig.

Tabak!

Unter der geistlich ge-
schützten Marke

„Nordländer“

„bringe ich eine Tabak-
mischung in den Handel,
welche aus behördlich er-
laubten Erzeugnissen und
echtem Tabak besteht (keine
log. Rauchkräuter oder Ta-
bakerzhalt). Hochrein im Ge-
schmack u. Aroma, befeuchtet

„Nordländer“

jede Tabakmischung und wird in-
folge seiner Güte u. Preis-
würdigkeit auch nach dem
Kriege von jedem Tabak-
raucher bevorzugt werden.
Viele freiwillige Aner-
kennungsschreiben. — Lan-
gende Nachbestellungen. —

Saubere, geschmackvolle
Packungen zu etwa 70 Gr.
Windstabile a. Selbst-
verbraucher

20 Pakete Mk. 14.—
An Wiederverkäufer
50 Pakete Mk. 30.—

Verlangt Nachnahme der
Reihe nach. |9942

M. Guttmann,
Berlin O 27/102/74.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 30. Juni, vormittags 11 Uhr. Halbe Preise.
Kinder- und Schüler-Vorstellung: Strunswelpeter.
Nachmittags 3.30 Uhr. Ermäßigte Preise.

Die ungeheure Adelheid.

Schwank-Operette in 3 Akten von Johann Branl und Kurt Bongel.
Musik von Franz Scherler.

Spielleitung: Stelzweyer, Direktor Fritz Zepf.

Musikalische Leitung: Albert Ding.

Ort der Handlung: 1. und 2. Akt in Wien, der 3. Akt in einem Dorf bei
Reg (Nieder-Österreich).
Ende gegen 8 Uhr.

Abends 7.30 Uhr. Abends 7.30 Uhr.

Reinheit. Der bunte August. Reinheit

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Decker und Robert Vogl.
Musik von Rudolf Scharf.

Spielleitung: Stelzweyer, Direktor F. Zepf. Musik. Leitung: F. Breudenberg

Schabus Lorenz, Bürgermeister von Jellingen. Oskar Buge

Zarochen, seine Frau. Olga Pfeiffer

Willy, seiner Tochter. Renne Wafa

Hans Lorenz, Neffe des Bürgermeisters. Heinz Weidlich

Waldemar Hühnchen, Stalkmeister. Rosa Horn

Hedden, seine Frau. Emil Schäfer

Ma, seiner Tochter. Vinzenz Pröhl

Hilf Wally. Rudolf Oms

Peter Dens, Angeheuer im Fiskus Preehals. Elie Dietzsch

August, Dienstmädchen bei Lorenz. Elie Dietzsch

Wittchen, bedienstet Weidlich, Fiskusbesitzer. Die Jellingen-Gonzenatoren-
Damen mit ihren Töchtern. Der zweite Akt spielt zehn Monate nach dem
ersten. — Ort der Handlung: Jellingen, ein süddeutsche Kleinstadt.
Am 2. Akt Einlage: „Der lustige Verrückte“, gesteuert von der Ballettmeisterin
Hilf Wally.
Ende gegen 10 Uhr.

Die Ausstellung:

„Unsere Wiesbadener Feldgrauen im Weltkrieg“
im Festsaal des Rathauses

aus Anlass der Ludendorff-Spende ist vom

1.—15. Juli verlängert

worden. Sie ist täglich geöffnet von 9—1 u. 3—7 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf.

Samstag nachmittags und Sonntags 25 Pf.

Der Ortsausschuss für Ludendorff-Spende.

Zurückgekehrt: Dr. Ahrens.

1941*)

Park-Kaffee

Wilhelmstrasse.

Täglich mittags und abends vornehmes

Künstler-Konzert

Abends bei verstärktem Orchester.

Wiesbadener und Bayrische Biere.

Reiche Auswahl an Weinen.

1912